

I.

Georg Simmel und die Philosophie der Kunst.

Von

Emil Utitz.

Der Herausgeber dieser Zeitschrift hat an mich die ehrende Aufforderung gerichtet, in Form eines Nachrufes Georg Simmels Kunstphilosophie zu würdigen. Ich habe Georg Simmel nicht gekannt, ja ich habe ihn niemals sprechen gehört. Sachlich stehe ich seinem Werk in vieler Hinsicht fern. Wenn ich mich trotzdem entschloß, der Einladung des Herausgebers Folge zu leisten, so überwand der Gedanke alle Hemmungen, daß es vielleicht angebracht ist, nach den vielen Aufsätzen, die beredt die Persönlichkeit des Dahingeschiedenen gefeiert haben, auch einmal ganz nüchtern zu schildern, welches Erbe Simmel unserer Wissenschaft hinterlassen hat.

Es gibt zwei Arten segensreicher Erbschaften. Die erste läßt sich leicht ausdrücken und berechnen durch greifbare Werte: Geld, Grundstücke, Häuser usw. Die zweite ist nicht so einfach faßbar: sie besteht z. B. in einer sorgfältigen Erziehung, vortrefflichen Ratschlägen, in dem Vorbild eines makellosen Lebens. Vom Erben hängt es nun ab, ob und wie er diese Schätze ausnützt: den Vorzug der Erziehung, die Weisheit des Rates, die Richtlinien aus jenem Dasein.

Durchmustert man das Erbe Simmels für die Kunstphilosophie, so ist es vorwiegend eines der zweiten Art: weniger festes Ergebnis, geprägte Münze, als: Aufgabe, Problem, Weckruf und Zielweisung. Wir wollen darum auch damit beginnen. Obgleich wir mit dem unserer Wissenschaft zugefallenen Erbe uns möglichst zu bescheiden streben, werden wir doch hier und da auf die Gesamtleistung Simmels wenigstens hinblicken müssen. Denn er war ein Feind jeder atomisierenden Zerstückelung; mit einer geradezu religiösen Verehrung kündete er immer und immer wieder das Wunder der Einheit alles Lebens, die Einheit der Persönlichkeit. Alles, was er schuf, mag es im einzelnen noch so hart einander widerstreiten, wurzelt in der dunklen Tiefe eines einzigartigen und einheitlichen Wesens. Alle seine Schriften sind lediglich die schöpferische Entfaltung dieses Seins, Pulsschläge seiner Lebensbewegtheit. Man darf wohl sagen: Simmel hat uns die Philo-

Zeitschr. f. Ästhetik u. allg. Kunstwissenschaft. XIV.

1